

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 179.

Neuenbürg, Donnerstag den 11. November

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Verkauf von Weiden und abgängigen Inventarstücken.

Am Samstag den 13. November vormittags 9 Uhr

werden die Weiden auf dem Schwanner Feld und vom Enzthal verkauft. Zusammenkunft bei der Schwanner Pflanzschule: sodann werden um 1/2 10 Uhr bei dem Revieramtsgebäude 3 Reßstangen und 8 Spaten verkauft.

Revier Hoffstett.

Accord

über die Beifuhr und das Zerklainern von 14,5 Rbm. Kalksteinen, 217 Rbm. Apliten und 25 Rbm. Gneis

Samstag den 13. November vormittags 10 Uhr

in der Kältermühle; von 65 Rbm. Sandsteinen:

Freitag den 12. d. Mts. nachmittags 2 Uhr im Lamm zu Agenbach.

Neuenbürg.

Verkauf von Abbruchmaterialien.

Nächsten Samstag vormittags 10 Uhr

werden beim hiesigen Defanatgebäude 3 von außen heizbare Säulenöfen, sowie 2 alte Thüren im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 9. November 1886.

K. Kameralamt.

Wildbad.

Schreinerhandwerkszeug- und Feu-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Wilhelm Gottfried Cittel, Schreiners dahier werden am Freitag den 12. November 1886

in der Wohnung des Verstorbenen; Rathhausgasse Nr. 58, gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

vormittags 9 Uhr

40 Jtr. Feu und Dehnd und verschiedenes Nutzholz für Schreiner;

nachmittags 1 Uhr

Schreinerhandwerkszeug aller Art.

Den 6. November 1886.

K. Amtsnotariat.

Gerichtsnotar Fehleisen.

Neuenbürg.

Feuerwehr.

Zum Zweck der Organisation der hiesigen Feuerwehr im Sinne der Feuerlöschordnung vom 2. Juni 1885 haben sämtliche männliche Einwohner der Stadt, die nicht nach dem Gesetz entbunden sind, vom 18. bis 50. Lebensjahre am

Samstag den 13. November d. J. abends 6 Uhr

im Sitzungssaale des Rathhauses sich einzufinden.

Den 9. November 1886.

Stadtschultheißenamt. Pub.

Neuenbürg.

Grabenreinigungs-Accord.

Die Reinigung des Grabens an der Gräfenhäuser Steige wird am

Samstag den 13. November d. J. vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause wiederholt veraccordiert werden.

Den 9. November 1886.

Stadtschultheißenamt. Pub.

Privatnachrichten.

Zwangs-Verkauf.

Am Samstag den 13. November mittags 12 Uhr kommen beim Rathaus in Unterniebelbach:

2 Faß, eins mit ca. 300 und eins mit ca. 200 Liter neuem Most zum Verkauf.

Gerichtsvollzieher Ruch.

1500 Mark

liegen zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege Arnbad.

Wildbad.

Ein fast noch neuer, schöner

Kochofen

samt Stein und Rohr ist billig zu verkaufen. Wo? zu erst. bei der Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Heute Donnerstag

Mehlsuppe

bei Hagmayer zum Schwanen.

Langenalb.

Säger-Gesuch.

Ein lediger Säger, der auf einfachem Gang selbständig arbeiten kann, findet sofort dauernde Arbeit bei

Ghr. May, Delmüller.

Neuenbürg.

Alle Sorten schönes

Mehl,

sowie Gerste, ganzes Weiskorn, Weiskornfuttermehl empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. Gaifer, Bäcker.

Ledergalanteriewaaren

wie:

Brief- und Schreibmappen, Brieftaschen und Notizbücher,

Geld-Täschchen u. Portefolios,

Photographie- und Schreib-Album empfiehlt

J. Meck.

Nr. 214 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M) enthält:

Wochenpruch:

Das ist nicht Glück, was ich mit Herzblut muß erkaufen, Glück ist, was zu mir kommt und läßt nach sich nicht laufen.

Schnuscht. Sparames Wirtschaften. Kinderpiele für den Winter. Niederösterreichische Weine. Gärtnerin. Der schwarze Mann. Meine Schwiegermutter. Kaffeegähne. Einfluß des Gebetes auf Kinder. Flechten. Braune Flecke. Skrofalsölje Augen. Trocendiat. Gedankenschwäche. Ohrenklingen. Leberthran. Ueberbeine. Die Elemente. Photographieren. Sequenz mit Strichen. Kinderstrümpfe. Körbchen aus Garn oder feinem Bindfaden. Schwarzwerden der Goldfische. Webervögel. Alexanderpapeien zu zähmen. Grudedfen. Emaillierte Petroleumkochöfen. Messen der Preisen und Kragen. Zwiebel aufzubewahren. Zibeben. Macaroni auf italienische Weise zubereitet. Wiener Kostbratel. Kartoffel-Puffert. Münchner einfacher Küchensettel. Rätsel. Auflösung des Rätsels in Nr. 211. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.



Kronik.

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Durch kaiserliche Verordnung vom Gestrigen ist der Reichstag zum 25. November einberufen.

Berlin, 8. Novbr. Die politische Situation wird als ernst angesehen, wenn auch daran festzuhalten ist, daß es dem Kanzler gelingen werde, den Frieden zu erhalten. Wenn auf eine friedliche Lösung gehofft wird, so begründet sich dies in dem allgemeinen Wunsche der Mächte, den Frieden zu erhalten und die Orientprobleme ohne Blutvergießen zu lösen.

Karlsruhe, 7. Nov. Am 1. Dez. tritt das neue Fleischsteuergesetz ins Leben. Darnach haben die Metzger eine Schlachtung vorher anzumelden und dabei die Gattung des Tieres, das Schlachtgewicht (ob bis zu 200 oder 250 und mehr Kilo-gramm) in Anbetracht der verschiedenen Steuerätze, sodann den Tag der beabsichtigten Schlachtung anzugeben. Das Gewicht des Tieres wird vom Fleischbeschauer geschätzt und auf Verlangen findet eine Verwiegung statt. Für Abschätzung hat der Fleischbeschauer 20 J. für Mitwirkung bei der Verwiegung 40 J. anzusprechen. Eine Bestrafung des Steuerpflichtigen findet nur statt, wenn gegenüber der ersten Angabe die amtliche Ermittlung des Gewichts einen Unterschied d. h. Ueberschuß von mindestens 25 Kilogramm ergibt. Die Steuerbeamten haben ungehindert Zutritt zu den Geschäfts- und Fleischaufbewahrungsräumen der Metzger. Die Fleischtransporte der letzteren werden bis auf weiteres nicht besonders kontrolliert.

Pforzheim, 9. November. Einen traurigen Schluß erhielt die Brözingen Kirchweih durch eine gestern Abend dajelbst stattgehabte Kauferei, wobei ein Dietlinger Goldschmied durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde.

Pforzheim. Montag 15. Novbr., abends 7 Uhr, wird im großen Museumsaal ein Prüfungs-Konzert gegeben unter Leitung des Musikdirektor A. B. Baal, ausgeführt von Schülern und Schülerinnen desselben, unter gesälliger Mitwirkung des Herrn Musikdirektor Th. Mohr und Carl Nagel, sowie des Gesangvereins „Liedertafel.“ Der Reinertrag des Konzertes ist für das Kinderkrankenhaus „Siloah“ bestimmt.

Der Pforzheimer Beobachter vom 8. November schreibt: „Daß in den Wintermonaten auf der Bahnstrecke Pforzheim-Neuenbürg-Wilddbad morgens vor 10 Uhr resp. 9 Uhr 55 Min. jede Fahrgelegenheit fehlt, wurde speziell im Verkehr mit Neuenbürg schon vielfach empfunden. Nun bietet sich aber eine Gelegenheit, diesem Mißstande kostenlos abzuhelfen, da seit einigen Tagen morgens 6 Uhr 45 Min. ein Zug bestehend aus 3 Wagen dritter Klasse und 1 Wagen zweiter Klasse nur mit Zugspersonal besetzt, hinausfährt, um als Arbeiterzug von Neuenbürg aus 7 Uhr 40 wieder hier einzutreffen. Der Beob. glaubt, maßgebende Kreise in Neuenbürg hierauf aufmerksam machen zu sollen, da die Beförderung von Personen mit diesem Leerzug sicherlich im Interesse des dortigen

Platzes liegt und die K. württembergische Bahndirektion dahingehenden Wünschen gewiß entsprechen wird. — Dieser Anregung wird man im Enzthal gerne beistimmen. Der seit dem 3. November für die Werkstage eingeschaltete Lokalzug füllt zum Teil die sehr lange Pause, welche zwischen dem Frühzug 5.35 und dem Mittagzug 12.30 ab Wilddbad liegt, indem er wenigstens von Neuenbürg ab den Anschluß an die in Pforzheim abgehenden Züge 9.37 nach Karlsruhe und 8.50, ev. 11.46 nach Stuttgart ermöglicht. — Wenn fraglicher Lokalzug ab Pforzheim auf die allgemeine Beförderung ins Enzthal mit Einbeziehung des Sonntags ausgedehnt werden wollte, würde damit nicht bloß Wünschen, sondern auch Bedürfnissen entsprochen werden.

Württemberg.

Durch K. Dekret vom 9. Nov. ist die vertagte Stände-Versammlung auf Donnerstag den 25. November zum Wiederzusammentritt einberufen.

Se. Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliehung vom 9. Nov. d. J. gnädigst geruht: den Postassistenten Herrmann bei der Eisenbahnpostinspektion zum Postsekretär in Wilddbad zu befördern.

Von der Kgl. Regierung des Neckarkreises wurde unterm 6. d. Mts. der geprüfte Verwaltungs-Kandidat Johannes Müller von Dürrenzimmern, O.A. Bradenheim, — derzeit Revisionsassistent bei dem K. Oberamt Maulbronn — zum Schultheißen der Gemeinde Enzberg, O.A. Maulbronn ernannt.

Bemerkenswert für die Erörterung der Lehrlingsfrage ist folgende Äußerung des Gewerbe-Aufsichtsbeamten für den Neckar-, Jagst- und Donaukreis: „Es ist mir zu Oefteren vorgekommen, daß mich Väter von Knaben besucht, welche demnächst aus der Schule entlassen werden, ohne das 14. Lebensjahr zurückgelegt zu haben; sie machten die Mitteilung, es sei ihnen ein günstiges Lehrverhältnis in einer Fabrik in Aussicht gestellt, aber erst nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre. Die günstige Lehrgelegenheit betonend, hofften sie, von mir eine Dispensation von dem § 136 der S.-O. zu erlangen, die ich selbstverständlich verweigern mußte. Ich bemerkte dabei, daß mir das meistens von intelligenten Arbeitern angefohnen wurde, welche sich des großen Wertes einer guten gewerblichen Lehre wohl bewußt sind.“

Der Leipziger Komponist und Leiter der Entrepelkonzerte, Dr. Paul Klengel, lehnte einen Ruf als Professor nach Göttingen ab, da er den an ihn ergangenen Ruf als Musikdirektor an das Stuttgarter Hoftheater bereits angenommen hatte. Klengel tritt am 1. Januar in der Hofkapelle an des † Seifriz Stelle als Violinist in der ersten Geige und als Orchesterdirigent mit dem Titel Musikdirektor ein.

Stuttgart, 6. Nov. Seine Majestät der König haben heute vormittag den Herrn Präsidenten der Kammer der Standesherrn, Fürsten von Waldburg-Zeil, sowie den Präsidenten der Abgeordneten-Kammer v. Hohl in Abchiedsaudienz zu empfangen geruht.

Stuttgart, 7. Novbr. An den General der Infanterie v. Schachtmeier, welcher am 6. Novbr. sein 70. Lebensjahr vollendete, ist vom Generalkommando des 13. Armeekorps ein Album abgegangen, welches die Photographien aller Offiziere enthält, die unter ihm als kommandierenden General im Stabe thätig gewesen sind. Der General lebt in Celle in der Provinz Hannover.

Stuttgart, 9. Novbr. Gestern trat auf Veranlassung des Liederkranzes eine Versammlung von Männern verschiedener Lebensstellung mit Mitgliedern des Liederkranzes zusammen, um eine erste Beratung über die Feier des hundertjährigen Geburtstages L. Uhlands, am 26. Apr. 1887, zu pflegen.

In Stuttgart stahl ein Dienstmädchen einer Kameradin einen im Kasten wohlverwahrten Spartassenschein, erhob den Betrag bei der Kasse und gieng mit selbigem nach Amerika. Bis der Verlust bemerkt wurde, war die Diebin über alle Berge. Der Spartassenschein repräsentierte einen Wert von 1610 M 86 J. Das Geld war Ersparnis des Mädchens.

In Friedrichshafen sind diesen Herbst 1850 Wagenladungen Obst versandt worden; davon kamen über Bregenz 1194, über Romanshorn 224 Obstwagen und in Friedrichshafen selbst sind 432 geladen worden.

Reutlingen, 4. Novbr. Die G. Werner-Stiftung zum Bruderhaus dahier, welche mit juristischer Persönlichkeit ausgestattet ist und bekanntlich die von G. Werner gegründeten und geleiteten 11 Rettungshäuser umfaßt, ist dadurch, daß sie die seither von G. Werner auf eigene Rechnung betriebenen Fabriken, Maschinenfabrik und Möbelfabrik in Reutlingen, sich einverleibt hat, in die Lage versetzt, ein zur Konsolidierung aller Schulden dienendes Obligationenanlehen im Betrag von 600 000 M auszugeben in Stücken von 200 M, 500 M und 1000 M. Die 4% Anleihe wird binnen 57 Jahren amortisiert. Von den seitherigen Gläubigern der Stiftung bezw. der Fabriken sind über 300 000 M zum Kurs von 100 übernommen und vorläufig bleiben noch 120 000 Mark von der Stiftungshauptkasse in Reutlingen zu begeben. Als Sicherheit dient das gesamte Vermögen der G. Werner-Stiftung, welches sich zur Zeit auf mehr als 1 800 000 M berechnet. Außerdem kommt in Betracht, daß nach Verfluß von 4—5 Jahren das sehr erhebliche Vermögen des Aktienvereins zum Bruderhaus auf die Stiftung übergeht.

Reinsberg, O.A. Hall, 7. Nov. Am Freitag nacht brachte ein 4jähriger hiesiger Knabe seine rechte Hand in das Räderwerk einer im Gang befindlichen Futterschneidmaschine; sie wurde ihm schwer zerquetscht.

Saulgau, 6. Nov. Gestern fiel das 1 Jahre alte Kind des Sattlers W. von hier in einem unbewachten Augenblick in den Bugklübel. Die mit Bugen beschäftigte Mutter des Kindes wurde in den Laden gerufen, sie setzte das Kind vorsorglicher Weise vorher vom Sopha auf den Boden, damit es nicht herunterfalle; bis die bedauernswerte Mutter zurückkehrte, war das Kind eine Leiche.

Hei Mißgesch hier eine einer Dre lassen, n kam mit Sofort daß di waren.

Er a regung und des den letzten Verein f Damit s werden, Bestrebu sich faßt öfteren G gliedern träge und historische Zum Ber Müllberg

Den raumer Orte die Wasserm stand der Nestle amtmann Energie nach den schluß de Quellwaß Wassers beizuführ Stuttgar beigezog arbeiteten seinen au und Zwe mit der Finger seiner D konnte an durch H in entpr werden. Wertes i die Aufga gefasste der Staa

„Fingerle zu förder Weise gef sachheit, Leistung wasserarn speziell an Grade ve gang find der Du Betrieb de Wasser in von 10 einer 36 bauten S hydrau wird und dem Gefin in Stuttg pumpe“ und B. Wesentlich welchem, Kolben



Novbr. An den v. Schachtmeyer, n 70. Lebensjahr kskommando des um abgegangen, n aller Offziere s kommandieren- tig gewesen sind. e in der Provinz

Novbr. Gestern des Niederkranzes Männern ver- mit Mitgliedern en, um eine erste er des hundert- Uhlands, am en.

ahl ein Dienst- einen im Kasten ssenschaft, erhob e und gieng mit Bis der Verlust Diebin über alle ein repräsentierte M 86 J. Das Mädchens.

fen sind diesen ungen Obst venen über Bregenz 224 Obstwagen selbst sind 432

Novbr. Die G. Bruderhaus da- her Persönlichkeit anntlich die von und geleiteten 11 ist dadurch, daß Berner auf eigene riken, Maschinen- Reutlingen, sich Lage verlegt, ein Schulden dienen- im Betrag von in Stücken von 000 M. Die 4% 7 Jahren amorti- rigen Gläubigern Fabrikten sind über von 100 über- eiben noch 120000 ngshauptkaffe in Als Sicherheit ermögen der G. es sich zur Zeit 00 M berechnet. tracht, daß nach ren das sehr er- Aktienvereins zum ftung übergeht.

Hall, 7. Nov. hte ein 4jähriger hte Hand in das Gang befindlichen wurde ihm schwer

Gestern fiel das Sattlers W. von ten Augenblick in t Buzen beschäf- es wurde in den e das Kind vor- vom Sopha auf icht herunterfalle; Mutter zurück- ine Leiche.

Heidenheim, 8. Nov. Ein böses Mißgeschick passierte Samstag nachmittag hier einem Familienvater. Er sollte bei einer Dreschmaschine die Garben oben einlassen, machte dabei einen Fehltritt und kam mit dem einen Fuß in die Maschine. Sofort war ihm der Vorfuß so zerrissen, daß die Zehen, soweit sie nicht abgerissen waren, vollends entfernt werden mußten.

Craillsheim, 8. Nov. Auf Anregung des D.A.Arztes Dr. Mülberger und des Apothekers Blezinger hat sich in den letzten Tagen ein naturwissenschaftlicher Verein für den Bezirk Craillsheim gebildet. Damit soll eine Organisation geschaffen werden, welche alle naturwissenschaftlichen Bestrebungen von Stadt und Umgegend in sich faßt. Der Vereinszweck soll durch öfteren Gedankenaustausch unter den Mitgliedern in Versammlungen, durch Vorträge und Anlegung und Förderung naturhistorischer Sammlungen erreicht werden. Zum Vereinsvorstand wurde D.A.Arzt Dr. Mülberger gewählt.

Den nach, 9. Nov. Schon seit geraumer Zeit ist in unserem hochgelegenen Orte die Frage, wie dem Uebelstande des Wassermangels abzuhelfen wäre, Gegenstand der Erörterung. Hr. Regierungsrat Restle ist in seiner Eigenschaft als Oberamtmann dieser wichtigen Frage mit Energie näher getreten; ihm gelang es nach den bezügl. Verhandlungen den Beschluß der Gemeinde zur Ausführung einer Quellwasserversorgung durch Heben des Wassers aus tiefer liegendem Terrain herbeizuführen. Hr. Ingenieur Kröber aus Stuttgart wurde als beratender Techniker beigezogen und nach dem von ihm ausgearbeiteten Projekt, welches besonders durch seinen auffallend billigen Kostenvoranschlag und Zweckmäßigkeit die Zustimmung fand, mit der Wasserbeschaffung aus dem sog. Fingerles-Brünnen betraut. Unter seiner Oberleitung ist das Werk erstellt, konnte am 25. Oktober d. J. eröffnet und durch Hrn. Oberamtsverweiser Entsch in entsprechend feierlicher Weise übergeben werden. Der interessanteste Teil des Werkes ist die Pumpstation. Ihr fiel die Aufgabe zu, das in zwei Quellschächten gefaßte Wasser des im Berghang oberhalb der Station Rothenbach entspringenden „Fingerles-Brünnens“ hinauf in den Ort zu fördern. Diese Aufgabe ist in einer Weise gelöst worden, welche ihrer Einfachheit, Eigenartigkeit und der soliden Leistung wegen die Aufmerksamkeit anderer wasserarmer Berggemeinden unseres Landes, speziell auch unseres Bezirks in hohem Grade verdient und sicherlich vielfach Eingang finden wird. Die Wasserkraft der Quelle selbst wird nämlich zum Betrieb des Pumpwerks benutzt, indem ihr Wasser in einer gußeisernen Röhrenleitung von 10 Centimeter Weite unter Druck einer 36 Meter tiefer in einem solid gebauten Häuschen aufgestellten kleinen hydraulischen Maschine zugeführt wird und dieselbe in Bewegung setzt. Diese, dem Erfinder, Hrn. Ingenieur Kröber in Stuttgart patentierte „Wasserjälenspumpe“ ist hydraulischer Motor und Pumpe zugleich, besteht im Wesentlichen aus einem Cylinder, in welchem, vom Wasserdruck getrieben, ein Kolben hin und her geht. Im Innern

vollzieht sich vermöge einer sehr einfachen Vorrichtung (ohne Hebel, Kolben, Ventile etc.) die Teilung des eingeführten Wassers in das eigentliche Triebwasser und das zur Verjorgung des Ortes bestimmte Nutzwasser. Letzteres wird durch eine zweite Rohrleitung, das Steigrohr, auf die Höhe gepreßt. Der ganze Apparat ist auf einem Steinquader von 1,4 m Länge und 0,7 m Breite montiert und zur Ausgleichung von Druckschwankungen sind neben ihm noch zwei Windfessel angebracht. Das aus der Maschine fließende verbrauchte Triebwasser gelangt durch einen verdeckten Bodentanal in's Freie. Der kleine Maschinenraum ist gänzlich trocken und die an den Windfesseln angebrachten Wasserstände und Druckmanometer, sowie der völlig geräuschlose und regelmäßige Gang der auch äußerlich hübschen Maschine selbst lassen die hier geleistete Arbeit erkennen. Ihre Bedienung ist ebenso einfach wie ihre Konstruktion, da es nur eines täglich einmaligen Nachfüllens der kleinen Oelschmierbüchsen bedarf; außerdem läuft das Pumpwerk Tag und Nacht ununterbrochen und ohne Aufsicht.

Wir verzeichnen hier noch folgende Angaben über die Leistung des Pumpwerks: Zahl der Umdrehungen in jeder Minute 50, Nutzbares Gefälle 26,5 Meter, Verbrauchtes Triebwasser in jeder Sekunde 2 1/2 bis 2 1/2 Liter, Höhe, auf welche das Wasser gepreßt wird 195 Meter, Hinauf befördertes Wasser in jeder Sekunde 0,26 Liter, Hinauf befördertes Wasser täglich 22,500 Liter, Von der rohen Kraft des verbrauchten Triebwassers macht die Maschine an nützlicher Arbeit wieder gut den hohen Betrag von 73 Prozent.

Mit der täglichen Wassermenge von 22500 Liter ist die Gemeinde reichlich versorgt. Da der „Fingerles-Brünnen“ nach wiederholten Messungen sogar in dem sehr trockenen Jahrgang 1884 noch mindestens 3 1/2 Liter Wasser pro Sekunde lieferte und der regelrechte Gang des Werks nur einen Zufluß von 2 1/2—2 1/4 Liter voraussetzt, so ist noch viel Wasser vorrätig und es könnte die Leistung der Maschine durch Weiteröffnen ihres Einlaßchiebers noch bedeutend gesteigert werden. Da die gußeiserne, 4 cm. weite Steigrohrleitung einen bedeutenden Druck auszuhalten hat, so ist sie auf ihrer ganzen Länge einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Am untern Ende des Orts angekommen, schließt sich an sie direkt der Verteilungs-Rohrstrang an, welcher letzterer 6 Ventilbrunnen und 6 Hydranten speist. Jenseits, am oberen Ortsende, ist die Verteilungsleitung durch einen 10 cm. weiten Strang mit dem noch etwa 18 Meter über dem höchsten und 46 Meter über dem tiefsten Punkte des Orts angelegten Hoch-Reservoir in Verbindung gesetzt, welches stets gefüllt gehalten wird. Die Hydranten gaben bei der Probe aus angehraubten Schläuchen ausgiebige, teilweise weit über den Dachfirst reichende Wasserstrahlen. Das Hoch-Reservoir ist massiv und wasserdicht gemauert, ganz in den Boden versenkt,

überwölbt und mit einer 1 Meter hohen Erdschichte bedeckt; es faßt, wenn gefüllt, 100 Kubikmeter = 300 Eimer Wasser.

Das ganze Werk ist, wie nunmehr allseitig anerkannt wird, in jeder Beziehung ein wohlgelungenes. Der Kostenpunkt stellt sich bei einer Gesamtlänge der Röhrenfahrten von ca. 3 Kilometer auf etwa 23000 M. Die Gemeinde aber hat eine Wasserversorgung, welche gegenüber der vorherigen schwierigen Beschaffung durch Wasserfahren aus dem Thal, in sanitärer Beziehung und hinsichtlich der Feuerlöschzwecke von unschätzbarem Werte ist. — Das Pumpwerk ist hergestellt durch die Firma Gebr. Sulzer in Winterthur und Ludwigshafen a. Rh.; die Rohrleitungen von Gebr. Bendiser in Pforzheim. Die Arbeiten wurden ausgeführt unter spezieller Leitung des Herrn Bauführer Fleischer aus Reutlingen, der sich besonders verdient gemacht, durch den Accordanten Jakob Frommer mit den Unteraccordanten Johann Müller, Math. Kübler, Joh. Merkle von hier und Pfeiffer von Rothenjol. — Hr. Ingenieur Kröber hat mit ihnen ein dauerndes Werk geschaffen.

Stuttgart, 6. November. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 500 Sacke Kartoffeln à 2 M 80 Pf. bis 3 M — Pf. pr. Zentner. Marktplatz: 3000 Stück Filderkraut à 10 bis 12 M pr. 100 Stück.

Oesterreich.

Die Erwiderung des Kaisers von Oesterreich auf die Ansprachen der beiden Deligations-Präsidenten giebt dem Wunsche nach Erhaltung des Friedens einen klaren und bestimmten Ausdruck, ohne daß der Ernst der Lage beschönigt würde. Ebenso kräftig wie der Wunsch, den Frieden erhalten zu sehen, wird die Notwendigkeit der Wahrung der österreichisch-ungarischen Interessen betont, und mit besonderem Nachdruck wird hervorgehoben, daß die schließliche Regelung der bulgarischen Angelegenheiten unter Mitwirkung aller Mächte erfolgen müsse.

Wien, 9. Nov. Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge versicherte Rußland letzter Tage hier und in Berlin entschieden, an eine auch nur partielle Okkupation nicht zu denken. (F. 3.)

Miszellen.

Geheimnisse.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Die Blume im Knosploch

Die Nachricht von Lady Braisemeres Ankunft und ihrer romantischen Heirat, die bald genug bekannt wurde, brachte ganz Heath Hill in Aufruhr. In den ersten zwei Tagen war der Weg nach Santovers immer von einer Reihe Equipagen bedeckt und Madeleine betrachtete die Anhäufung von Karten mit Schrecken, wenn sie daran dachte, alle diese Besuche erwidern zu müssen.

Ganz Heath Hill war einstimmig im Lobe Madeleine's.

Die junge Witwe war einfach entzückend. „Solch' holdseliges, junges Geschöpf, so reizend und so vornehm aussehend. So



viel Geschmack, meine liebe Jane; Du kannst nichts Besseres thun, als sie Dir zum Muster zu nehmen. Und wie traurig, daß ihre Mutter vier Wochen nach der seltsamen Heirat sterben mußte!" So sprachen sich die Damen aus.

"Bei Jupiter, eine göttliche Gestalt! Was für Augen! Welche Stimme! Heiliger Georg! Wie glücklich kann der sein, der sie einmal bekommt. Dem armen Braisemere muß es recht schwer geworden sein, sie zu verlassen!" So glosfierten die Männer.

Und darauf wurden Lady Braisemere zu Ehren zahlreiche Feste gegeben.

Randal schien inzwischen ein neues Leben beginnen zu wollen. Er war so verwandelt, daß der Graf ihn für gründlich gebessert und von seiner Verschwendung und üblen Gewohnheiten für befreit hielt.

"Vielleicht wird er doch noch ein nützlich Mitglied der menschlichen Gesellschaft," dachte er. Und möglicherweise war ich zu streng mit ihm, Jugend hat einmal keine Tugend. Zum Mindesten gilt's einen Versuch. Madeleine's Gesellschaft scheint einen wohlthätigen Einfluß auf ihn auszuüben, wie auf Alle, die sich ihrem Zauberkreise nähern.

So erfuhren Randal's häufige Besuche in Hantovers eine freundliche Aufnahme. Diese Thatfache erfüllte ihn mit frohen Hoffnungen. Er verweilte dort vom frühen Morgen bis zum späten Abend und führte ein musterhaftes Leben. Des morgens ritt oder fuhr er mit seinem Onkel und mit Lady Braisemere aus, welcher er die respektvollste Aufmerksamkeit bewies; mittags plauderte er so lange über Ackerbau und Politik, bis der Graf sein Nachmittags-schläschen hielt, dann schleppete sich Randal, nachdem er einen letzten Becher Burgunderwein geleert, von der noch vollen Flasche zu Lady Braisemere und Niemand ahnte, was für Opfer ihm das kostete.

Trotz alledem machte er die gewünschten Fortschritte in ihrer Gunst nicht. Ihre ruhige Heiterkeit, die Feinheit in Ausdruck und Manieren setzten ihn in Verlegenheit, und wenn er sprach, fielen ihm die Worte schwerfällig von den Lippen.

"Verflucht!" sagte er einmal im Vertrauen zu John Estell, "ich weiß nicht, woran es liegt, daß man sich in ihrer Gegenwart so klein vorkommt. Sie ist so ruhig und scheint dabei doch verteuft klug zu sein. Wenn man eine Albernheit begeht, so weiß man, daß sie darüber lachen wird, auch wenn sie sich's nicht merken läßt. Wenn sie Dich mit ihren großen, klaren Augen ansieht, so meinst Du sie müsse die Lüge erkennen, bevor Du sie aussprichst. Sie geht stolz wie eine Kaiserin dahin und sieht doch aus wie eine Heilige."

Nichtsdestoweniger schienen Randal und Braisemere ganz gut mit einander auszukommen. Er war stets bereit ihr Dienste zu leisten, und sie nicht abgeneigt, dieselben anzunehmen.

Hatte der Graf in ihrer trostlosen Verlassenheit nicht freundschaftlich, ja väterlich für sie Sorge getragen? Sie konnte seine Güte weder vergessen, noch vergelten. War es daher nicht ihre Pflicht,

Allen, die mit ihm verwandt waren, eine warme Freundschaft entgegenzutragen? Und war Randal nicht sein bester Freund, sein Neffe und sein Erbe?

Eines Morgens sah Lady Braisemere mit einer weiblichen Handarbeit beschäftigt in der tiefen Nische des Frühstückszimmers, in welchem Randal, eine Operettenarie trillernd auf und abging und sich dabei überlegte, ob er sich für das schmerzliche Opfer seines guten Betragens nicht einen lustigen Tag in der Stadt schuldig sei. Madeleine sah aus dem Fenster, welches eine weite Aussicht beherrschte und sagte plötzlich:

"Bitte, Mr. Whardale, möchten Sie nicht einen Augenblick herkommen?"

Randal Whardale ließ nicht auf sich warten.

"Sehen Sie den Herrn, der dort die Straße entlang reitet," fuhr die Dame fort, mit ihrer weißen kleinen Hand auf den Bezeichneten deutend. "Ich habe ihn schon oft seit meiner Ankunft bemerkt. Seiner Haltung nach darf ich ihn wohl für ein hervorragendes Mitglied der hiesigen Gesellschaft halten, und dennoch kann ich mich nicht entsinnen, ihn unter des Grafen Gästen bemerkt zu haben."

"Das glaube ich wohl, bei Jupiter, und das werden Sie auch ferner nicht, wenn nicht irgend ein Wunder geschieht," bemerkte Randal mit kurzem Aufschlachen.

"Das ist Cecil Bridgenroth, Lord Castleford."

"Lord Castleford!" rief Madeleine und sah erstaunt zu Randal auf.

"Kein Geringerer."

"Warum kommt er nicht her?" fragte sie schnell.

"Aber ich habe vielleicht kein Recht, darnach zu fragen," fuhr sie fort. "Es ist möglicher Weise ein Geheimnis."

"Durchaus nicht. Sie dürfen Alles wissen, gnädige Frau," sagte er, setzte sich an den Arbeitstisch und spielte mit den Knäueln. "Man sagt, daß Lord Castleford früher ein ausgelassenes Leben führte, und mein Onkel entschloß sich deshalb, die intimere Bekanntschaft mit ihm abzubrechen — was man durchaus nicht billigen dürfte, wenn es wahr wäre. Denn Sie werden es wohl wissen, gnädigste Frau, daß Jugend sich austoben muß, und daß man nach ein paar leichtsinnigen Jahren noch immer den besten Ehemann abgeben kann. Ha, ha ha! Aber nein, das war's nicht; dahinter steckte etwas ganz Anderes. Mein Onkel und der Vater Lord Castleford's waren gute Freunde, und die Freundschaft begann schon aus irgend einem Grunde zu Lebzeiten des Letzteren, und sein Sohn hat den Groll meines Onkels geerbt. Nun geschieht seit Eva her kein Unheil, bei dem nicht ein Weib die Hand im Spiel hätte, und so denke ich mir, wird es auch hier sein."

"Sehr schmeichelhaft für unser Geschlecht, Mr. Whardale," lächelte Madeleine. "Empfangen Sie meinen Dank in seinem Namen."

"Nun jede Regel hat ihre Ausnahme," sagte Randal errötend und bemüht, seinen schwerfälligen Mienen den Ausdruck gewinnender Schmeichelei zu geben. "Ich würde mich sehr glücklich fühlen, meine

Gnädige, wenn ich annehmen dürfte, Ihnen einiges Interesse einzuslößen."

"Auch wenn es Ihnen Unheil brächte?" lachte sie.

"O, das könnte es nicht. Und selbst darauf hin möchte ich es wagen. Ich würde lieber durch Sie leiden, als durch Andere glücklich werden."

"Ich weiß in der That nicht, wie ich dieses Kompliment zu nehmen habe."

"Wie? Indem Sie es in der That umsetzen."

"Und Sie leiden ließe?"

"Das können Sie nicht. Sie sind viel zu gut, um irgend einem lebenden Wesen wehe thun zu wollen und würde es einem Ihnen ganz ergebenen Mann gegenüber noch weniger wollen, der Sie beschwört, seine Freundschaft anzunehmen."

(Fortsetzung folgt.)

(Schön belohnte Aufmerksamkeit.) Ein junger Bahnbeamter in Frankfurt hatte im vergangenen Monat Juli das Glück einem alten vornehmen Herrn den Hut zu retten, der, während der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, dem Fremden aus Unachtsamkeit auf den Bahndamm fiel. Der Fremde frug den Beamten, als er die Billete kontrollierte, nach Namen und Wohnung, notierte sich beides und damit schien die Sache erledigt. Gestern morgen erhielt der arme Beamte aus Wien einen Geldbrief; demselben waren 500 M beigefügt und der ganze schriftliche Inhalt des Briefes lautet: "Für den im Juli 1886 mir geretteten Cylinderhut, mit freundlichstem Gruße eine kleine Anerkennung. Hätte damals der Hut gefehlt, so wäre ich bei einer wichtigen Angelegenheit zu spät gekommen. Graf Z. Der arme Eisenbahnbeamte war von dem unverhofften Glück völlig verblüfft. Die Moral der Geschichte aber ist, daß Pöblichkeit und Gefälligkeit sich oft recht gut lohnet.

Zwei Lehrer unterhielten sich über Rothschild und der eine fragte: "Was würden Sie thun, wenn Sie Rothschild's Einkommen hätten?" — "Darüber würde ich nicht in Verlegenheit sein; aber ich möchte wissen, was Rothschild thun würde, wenn er mein Einkommen hätte," entgegnete der Andere.

(Gefällig.) Richter. Angeklagter, der hier als Zeuge erschienene Herr Neumayer will von Ihnen bestohlen sein. Angeklagter. Sehr gern, Herr Richter. Darf ich fragen, wo der Herr wohnt?

[Vorzügliches Schaben- (Motten-) Vertilgungsmittel.] Thymol, Salicylsäure je 3 g, in Alkohol 200 g, gelöst und mit Zitronenöl 1 g parfümiert. Dieser Mottengeist macht keine Flecken und tötet das Ungeziefer und deren Brut sofort. Der Geruch ist nicht unangenehm und läßt sich durch Lüften leicht vertreiben.

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 8. November 1886.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 10 J

Ar. 1
Erscheint
im Bezirk

Wasser
Bei d
gehabten
Widbad
anlage zu
deutschen
deren An
änderung
setzung ein
gebäude
herigen 2
ungsursak
entsproche
Abweichu
stande vo

1. die
bine ist
aus Holz
2. die
statt 2,
zeichnen
3. da
56 nur 5
4. die
unter de
1,81 m
Höhenlag
2,39 m
Die d
gart hat
weichung
stande no
Unter
Bekanntn
Enzth. P
dem Anfr
ungen ge

beim De
solche na
Verfahr
werden f
Besch
sind in
Oberamt
lichen Di
Den

W
Am
wird der
Weidenar
verkauft.

